

Der Dienstbotenmangel und seine Abhilfe

Eine am 23. Februar im Gewerbehaus abgehaltene Hausfrauen-Versammlung hatte als ersten Punkt der Tagesordnung; „Das weibliche Hauspersonal und die Kriegslage“, wozu Fräulein Alida Noob, Leiterin der Abteilung Hauspersonal der Gesellschaft für Arbeitsnachweis, folgendes darlegte. Die Verschärfungen, in der weiblichen Hausarbeit zu erwarten sind, immer mehr über ganz Deutschland, und wenn es jetzt schon so schwer ist, ein Hausmädchen zu finden, so ist noch eine wachsende Schwierigkeit zu erwarten. Im Jahre 1916 kamen auf 465 Stellen 570 Angebote, gegenwärtig aber wird die Nachfrage mit höchstens 12 bis 15 Prozent gedeckt und davon ist meistens $\frac{1}{4}$ brauchbares Hauspersonal. Das Minderangebot erklärt sich durch die Einstellung weiblicher Arbeitskräfte bei öffentlichen Betrieben. Für die Dauer ist dieser Zustand dennoch unhaltbar, da so manche Veräglichung, zu der die Frau jetzt herangezogen wird, ihrer Gesundheit schädlich wird und den jungen Nachwuchs gefährden kann.

An ein Herabsetzen der Löhne für das Hauspersonal ist jetzt nicht zu denken, weil die Wirtin, das Hausmädchen usw. ihre Schuhsohle, ihre Kleider und Wäsche viel teurer als sonst bezahlen muß. Solange die Verhältnisse nach dem Kriege eine Besserung erfahren, so werden die Hausfrauen sich u. a. an eine Regelung der Arbeitszeit gewöhnen müssen, damit das Mädchen sich selbst eine Stunde angehören und seine eigenen Sachen erledigen kann. Sodann wird in erhöhtem Maße die Aufgabe an die Hausfrauen herantreten, die jungen Mädchen für die Arbeit sorgfältig zu schulen und vorzubereiten.

Als Vertreterin vom Bund Hamburgischer Hausfrauen verbreitete sich hierauf Frau Emma Petersen zu dem Thema: „Wie können wir Hausfrauen zur Erzielung brauchbarer Dienstboten beitragen? In Hamburg stehen zu Ostern 2000 schulenklasse Mädchen vor dem Eintritt in den häuslichen Dienst. Natürlich können sie noch nichts leisten und die Haushaltungsschulen können auch nicht annähernd so viele aufnehmen. Die Mütter im Arbeiterstande sind nur selten dazu geeignet, die Töchter hauswirtschaftlich anzulernen. Die Hausfrauen, die weder keine Arbeitspflichten haben, können eine wichtige, vaterländische Aufgabe erfüllen, wenn sie solche ungeübte Mädchen anlernen. Die Lehrstellenvermittlung vom Jugendschutz wird diesem Ziele näher kommen durch Festlegung eines Zwei-Jahreskontraktes.

Zum Schluß sprach Fräulein Christine Vollbehr, Vorsteherin des Haushaltungsfeminars über Vorkaufsfragen und legte nahe, wie notwendig jetzt die strenge Einreihung der vorhandenen Nahrungsmittel für die Tage der Woche und für die Hausgenossen ist und ferner die Einsicht, daß keine Trennung zwischen Herrschaftstisch und Leutetisch bestehen dürfe, solange alle einer Beschränkung unterworfen sind.